

Saulus – eine typologische Auslegung

Ein übereinstimmendes Muster bei zwei Verbrechen weist für Kriminologen auf ein und denselben Täter hin. Sind die Vorgehensweisen bei Raubüberfällen gleich, handelt es sich wahrscheinlich um identische Täter. Sie gehen nach einem wiederkehrenden Muster vor – egal, wo sie ihren Raubüberfall ausüben.

Dass weitgehend alle Lebensformen gleich aufgebaut sind – DNA, Zellstrukturen – ist ein starkes Indiz für einen Bauplan aus einer Quelle. Eine Quelle führt zu vergleichbaren und gleichen Formen des Lebens. Dass Schwein und Mensch fast eine übereinstimmende DNA aufweisen, spricht nicht für ihre evolutionäre Verwandtschaft; vielmehr weist dies auf den einen Planer hin, der in beiden Fällen auf bewährte Entwürfe und Bauelemente zurückgreift.

Je höher der Grad an Übereinstimmung in diesen beiden Bereichen ist (Verbrechen, belebte Natur), umso höher ist die Wahrscheinlichkeit einer einzigen Quelle, eines gemeinsamen Ursprungs, eines übereinstimmenden Ausgangspunkts.

Saulus ist ein Widersacher des Christus. Seine Handlungen weisen einen äußerst hohen Grad an Übereinstimmung mit Finsternismächten auf. Das ist nicht zufällig so. Saulus trägt doch wesentliche Charaktermerkmale der Finsternismächte. Das klingt sehr hart. Und doch entspricht es dem Urteil, das nicht alleine dem Saulus, sondern auch Anderen zugesprochen wird. Jesus sagt: Euer Vater ist der Teufel (Jo. 8,44).

So wie es Kinder des Lichts gibt, gibt es Kinder der Finsternis (Eph. 5,8). Es ist also keine außergewöhnliche Ausnahme, wenn ein Mensch große Übereinstimmungen mit Merkmalen der Finsternis und der Finsternismächte aufweist. Es ist sogar die Regel.

Dass Saulus als ein Feind des Christus ein Abbild der Finsternismächte ist, ist demnach nicht überraschend, in seiner Intensität wohl aber schon sehr bemerkenswert. Weil Saulus ein „Intensivtäter“ und „Überzeugungstäter“ war, ist Gottes Handeln ihm gegenüber umso wichtiger einzuschätzen. Wie Gott mit einem seiner größten (menschlichen) Widersacher umgeht, hat Relevanz. Und wenn Saulus ein Typos ist, an dem modellhaft Größeres deutlich wird, hat Gottes Vorgehensweise nicht allein für ihn Bedeutung und Aussagekraft, sondern auch für diejenigen, für die Saulus steht. Gottes Umgang mit Saulus ist modellhaft, beispielhaft, typologisch.

Gehen wir zunächst ins erste Jahrhundert n. Chr. Zurück.

Saulus

Die Führerschaft in Israel ist in großer Unruhe. Das religiöse Gefüge droht auseinander zu brechen. Die Einheit von Nation und Religion ist in Gefahr. Denn seit über drei Jahren predigt und lehrt ein Mann in außergewöhnlicher Weise. Ein außergewöhnlicher Mann

wirkt in Israel wie niemand seit Jahrhunderten nicht mehr oder gar – wie nie zu vor. Außergewöhnlich, weil...

- ✓ ... er Reden hält, die man so vorher noch nicht in Israel gehört hat (Jo. 7,46),
- ✓ ... er mit Vollmacht lehrt – nicht so wie die Schriftgelehrten (Mt. 7,29; Jo. 7,16).
- ✓ Er wirkt Zeichen, die man allein dem erwarteten Messias zuschreibt (Jo. 3,2; 9,32).
- ✓ Außergewöhnlich ist sein Auftreten, weil er sich als „Menschensohn“ titulierte (Mt. 9,6; 12,40) und sich Gott durch seine Formulierung „Ich, ich bin...“ gleich macht.¹
- ✓ Zu alledem nennt er Gott seinen Vater – ein todeswürdiges Vergehen in den Augen der Juden (Jo. 5,18; 10,33).

Dieser Mann zieht alle Aufmerksamkeit auf sich. Er provoziert, stellt in Frage, schert aus. Aus Sicht der religiösen Elite ist Gefahr in Verzug. Die Umstände erfordern ein sofortiges und konsequentes Handeln. Die Frage steht im Raum (Jo. 11,47): *Was tun wir? Denn dieser Mensch tut viele Zeichen. Wenn wir ihn so lassen, werden alle an ihn glauben, und die Römer werden kommen und unsere Stadt wie auch unsere Nation wegnehmen.*

Kaiphäs, der Hohepriester, gelangt zu der Schlussfolgerung (Jo. 11, 50): *Es ist nützlich, dass ein Mensch für das Volk sterbe und nicht die ganze Nation umkomme.*

Der Mensch wird dank eines Insidertipps ergriffen. Falsche Zeugen werden gefunden, eine Anklage erhoben. Das Volk wird aufgewiegelt. Pilatus wird in ein Dilemma gebracht: Gegen besseres Wissen überliefert er diesen außergewöhnlichen Menschen der Kreuzigung. Pilatus darf und will sich nicht gegen den römischen Kaiser stellen.

Noch vor dem Fest wird der Mensch gekreuzigt. Auf dem Holz steht geschrieben: Jesus, der Nazarener, König der Juden.

Sind die Ziele erreicht, kehrt Ruhe in Israel ein? Nach drei Tagen heißt es: Das Grab ist offen, der Leichnam verschwunden. Die Nachfolger dieses Menschen sprechen von einer Auferweckung. Sicherheitshalber werden die Wächter des Grabes bestochen und das Gerücht gestreut, die Jünger hätten den Leichnam an sich genommen (Mt. 28,11f.).

¹ „ego´o eimi“ ist eine Offenbarungsformel Gottes (siehe Exodus 3) SÖDING: „Die Ich-bin-Worte sind eminente Selbst-Identifikationen Jesu, die seine Gottessohnschaft voraussetzen und seine absolute Heilsbedeutung zur Sprache bringen. Sie offenbaren sowohl seine Einheit mit dem Vater (10,30) als auch die radikale Hingabe seines ganzen Lebens für die Rettung der Verlorenen und, mehr noch: für ihre Anteilgabe am ewigen Leben Gottes.“ <http://www.ruhr-uni-bochum.de/imperia/md/content/nt/nt/dasjohannesevangelium/p-ich-bin.pdf>, Abruf vom 4. April 2016

Dennoch kehrt keine Ruhe ein. Am 50. Tag nach der Darstellung der Erstlingsgarbe laufen dreitausend Menschen zu der neuen Bewegung über (Apg. 2,41). Freimütig reden die Gefolgsleute dieses Gekreuzigten von ihm und bezeugen, dass dieser der Messias sei.

Die Priester wie auch die Sadduzäer verdrießt es, dass die Nachfolger das Volk lehren und in Jesus die Auferstehung von den Toten lehren (Apg. 4,1). Sie setzen einige der Nachfolger ins Gefängnis. Erfolglos. Die Bewegung scheint nicht mehr zu stoppen zu sein.

Es kommt noch schlimmer, die Situation eskaliert: Weitere fünftausend Männer bekennen sich zu dem Gekreuzigten (Apg. 4,4). – Die Führerschaft Israels ergreift zwar weitere Maßnahmen. Doch Ausgrenzung und Ausschluss aus der Gemeinschaft, Drohung und Druck reichen nicht mehr aus. Einer der Nachfolger (er heißt Stephanus) gerät ins Visier. Er wird aufgrund falscher Aussagen angeklagt (Apg. 6,13) und gesteinigt. In seinen Tod willigt ein Mann ein, dessen Name genannt wird: Saulus.

Wir wollen drei Fragen im Folgenden aufgreifen:

Wer war Saulus? Wofür steht Saulus? Wie geht Gott mit Saulus um?

Saulus war ein vorzüglicher Erfolgsmensch

Kaum jemand vereint so viele Vorzüge auf sich wie Saulus. Er ist ein Muster von Jude – alles ist perfekt. Kein Makel ist in seiner Biografie zu finden. Lassen wir ihn selbst zu Wort kommen. In seinem Brief an die Christen in Philippi führt er folgende Eigenschaften auf (Phil. 3, 5+6 (WENT)): *Beschneidung am achten Tag, aus dem Geschlecht Israel, vom Stamm Benjamin, Hebräer aus Hebräern; gemäß dem Gesetz ein Pharisäer; gemäß dem Eifer ein Verfolger der Versammlung; gemäß der Gerechtigkeit, der im Gesetz, untadelig geworden.*

Lauter Vorzüge, eine tadellose Biografie. Und sie lässt sich noch erweitern. Hören wir auf seinen Werdegang, wie er ihn uns in Apg. 22,3-5 (WENT) schildert: *Ich, ich bin ein jüdischer Mann, geboren worden in Tarsos in Kilikia. Auferzogen worden bin ich aber in dieser Stadt [d.i. Jerusalem], zu den Füßen Gamaliels. Ausgebildet worden bin ich gemäß der Genauigkeit des väterlichen Gesetzes. Von Anfang an war ich ein Eiferer Gottes, ...*

Vor Agrippas führt er aus (Apg. 26, 4-5; WENT): *Meine Lebensweise nun von Jugend an, die von Anfang an in meiner Nation und in Jerusalem geschah, haben alle Juden wahrgenommen. Sie kennen mich von früher her, – wenn sie es bezeugen wollten – dass ich gemäß der genauesten Sekte unserer Religion als Pharisäer lebte.*

Doch nicht nur in religiöser Hinsicht, sondern auch in politisch-gesellschaftlicher Hinsicht ist Saulus privilegiert. Paulus sagt (Apg. 21, 39 (WENT)): *... Ich, als Mensch, ich bin ein Jude aus Tarsos, der Gegend Kilikias, Bürger einer nicht unbedeutenden Stadt.*

Demnach war Saulus Jude und zugleich ein römischer Bürger mit allen Bürgerrechten und entstammte Tarsus, einer nicht unbedeutenden Stadt in Cilicien. Äußerlich, muss man konstatieren, war Saulus ein vorzüglicher Erfolgsmensch:

- Seine Herkunft war unvermischt: Er war ein Hebräer aus Hebräern.
- Seine Beschneidung erfolgte zum perfekten Zeitpunkt.

- Als Pharisäer gehörte er der genauesten und strengsten Ausrichtung des Judentums an.
- Er genoss eine hervorragende Ausbildung durch Gamaliel, eines hoch angesehenen Gesetzeslehrers in Israel (Apg. 5, 34).

Und als i-Tüpfelchen und Sahnehäubchen: Dem Gesetz nach war Saulus untadelig.

Zu allem Äußeren gesellt sich bei Saulus eine vorbildliche innere Haltung. Er ist ein absolut authentischer Mann: Das Äußere ist nicht aufgesetzt, es stimmt mit der inneren Haltung überein. Er ist ein Eiferer für Gott. Er will das Gute. Wenn er etwas tut, dann aus Überzeugung und nicht gegen seine eigene Auffassung. Er ist „ganz“, nicht zerteilt. Er ist mit „Leib und Seele“ dabei in allem, was er tut.

Seine Abstammung, seine Ausbildung und seine Authentizität verhelfen Saulus zu großem Erfolg, obwohl er noch jung ist (Apg. 7,58). Er steigt auf. Er sagt, dass er im Judentum unvergleichliche Fortschritte machte (Gal. 1, 13 f. (WENT)): *Denn ihr hörtet von meinem Wandel einst im Judentum, dass ich die Versammlung Gottes in übertriebener Weise verfolgte und sie zerstörte und im Judentum Fortschritte machte über viele Altersgenossen in meinem Geschlecht hinaus; ...*

Wer ist Saulus? Saulus ist ein Erfolgsmensch, vorzüglich gebildet und authentisch. Und dennoch läuft er auf der falschen Spur. Er verteidigt das System, die Religion, die Nation und steht doch gegen Gott und dessen Gesalbten. Wisst Ihr, wir können gebildet und angesehen sein. Wir können für Werte eintreten – und doch gegen Gottes´ Willen leben. Das ist erschreckend, nicht wahr? Aus Überzeugung heraus waren Deutsche der Meinung, dass etwas gegen das Judentum unternommen werden müsse – mit fatalen Folgen. Und auch heute schützt uns unsere Bildung nicht davor, falsche Wege zu gehen.

Wie gut, dass Gott darum weiß. Weil weder Bildung noch andere Äußerlichkeiten wirkliche Veränderungen bewirken, setzt Gott am entscheidenden Hebel an: Er will unser Herz erneuern! Hes. 36,26 lautet: *Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben; und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.*

Genau das hatte Gott mit Saulus vor. Saulus hielt die Steinigung des Stephanus für richtig. Was für ein hartes Herz kommt hier zum Vorschein. Gott wollte Saulus verändern, radikal umkehren. Zwar war Saulus nach außen hin vorbildlich und erfolgreich. Und doch trägt er die wesentlichen Züge der Finsternismächte an sich. Er hat ein altes Herz und ihm fehlt es an dem neuen Geist. Bevor wir auf die Veränderungen eingehen, die Gott wirkt, wollen wir Übereinstimmungen zwischen Saulus und den Finsternismächten beleuchten.

Wofür steht Saulus?

Saulus gewinnt Ansehen und Einfluss. Sein Einfluss ist so hoch, dass er beteiligt wird, als es um die Steinigung des Stephanus geht. Er wird gefragt. Saulus willigt ein (Apg. 22,20).

Doch Saulus geht noch weiter. Die Verfolgung der Christen, wie sie nun genannt werden (Apg. 11,26), wird seine wichtigste Aufgabe. Er wütet gegen die Christen und verwüstet die Gemeinde (Apg. 8,3).

Männer und Frauen wirft er ins Gefängnis (Apg. 22). Es macht ihm Nichts aus, denn er ist als Eiferer von der Richtigkeit seines Vorgehens überzeugt. Er hält es einfach für „nötig“, mit Feindschaft gegen die Christen vorzugehen (Apg. 26,9).

Paulus schildert in Apg. 22,3-5 (WENT): *Ich, ich bin ein jüdischer Mann, geboren worden in Tarsos in Kilikia. Auferzogen worden bin ich aber in dieser Stadt, zu den Füßen Gamaliels. Ausgebildet worden bin ich gemäß der Genauigkeit des väterlichen Gesetzes. Von Anfang an war ich ein Eiferer Gottes, so wie ihr es alle heute seid. Ich verfolgte diesen Weg bis zum Tod, indem ich sowohl Männer als auch Frauen band und in die Gefängnisse überlieferte, wie auch der Hohepriester und die ganze Ältestenschaft mir bezeugt, seitens welchen ich auch Briefe an die Brüder empfang und nach Damaskos reiste, um auch die daselbst Seienden gebunden nach Jerusalem zu führen, auf dass sie bestraft würden.*

Wie intensiv Saulus dieser Aufgabe nachgeht, schildert er uns so (Apg. 22, 19-20; WENT): *Herr, sie selbst wissen, dass ich ein Gefangennehmer und Schlagender war gegen die auf dich Vertrauenden in den Synagogen. Und als das Blut deines Zeugen Stephanos vergossen wurde, stand ich auch selbst dabei und war einverstanden und bewachte die Gewänder derer, die ihn beseitigten.*

Apg. 26, 9-11 (WENT): *Ich nun meinte bei mir selbst [als Pharisäer], es sei nötig gegen den Namen Jesu, des Nazoraiers, viel feindlich Entgegengerichtetes zu praktizieren, was ich auch in Jerusalem tat. Außerdem schloss ich auch viele der Heiligen in Gefängnisse ein, die Autorität dafür seitens der Hohenpriester nehmend. Außerdem, wenn sie beseitigt wurden, legte ich dafür einen Stimmstein nieder. Auch bezüglich all der Synagogen zwang ich sie vielmals unter Strafandrohungen zu lästern. Außerdem über die Maßen gegen sie rasend, verfolgte ich sie auch bis in die außerhalb liegenden Städte.*

So wie Saulus mit Härte gegen Christen vorging, gehen Finsternismächte mit aller Schärfe und Schonungslosigkeit vor.² Satan schlägt Hiob mit bösen Geschwüren von den Fußsohlen bis zu seinem Haarscheitel (Hiob 2,7), um ihn von Gott abzubringen. So wie Saulus den Tod als gerechte Strafe für die Christen ansah, ist für die Finsternismächte der Tod

² Hiob 2,7; Sach. 3,1; Eph. 6,11: Listen des Teufels. 1. Petr. 5,8: ...sucht, wen er verschlingen kann. Ps. 109: Widersacher.

die gerechte Konsequenz für uns Menschen. Wir verdienen den Tod – ist er doch der Sünde Sold (Rö. 6,23). Das ist konsequent und „gerecht“.

Gerecht auch in dem Sinne, dass es für dieses Todesurteil einer Autorisierung bedarf. Saulus führte keine Lynchjustiz aus. Er hatte eine Ermächtigung und nennt „Briefe“ seitens der Hohepriester und Ältestenschaft. Saulus hatte eine Rechtsgrundlage für die Bestrafungen, nämlich das Gesetz. Er war ermächtigt, die Strafe zu vollziehen. Die Finsternismächte berufen sich auch auf ein „Gesetz“ (1. Mose 2,17): *...denn an dem Tag, da du davon isst, musst du sterben!* Das ist von Gott dem Menschen gesetzt, somit ein Gesetz! Durch Adam kam der Tod auf alle Menschen. Wir unterliegen dem Gesetz der Sünde und des Todes (Rö. 8,2).

Satan klagt an. Wir sehen das daran, wie Satan den Hohenpriester Joschua anklagt (Sach. 3,1). Auch ist Satan der Verkläger unserer Brüder (Off. 12,10). Die Anklage, die erhoben wird, ist berechtigt. Die Klageschrift ist begründet. Es gibt einen Schuldschein, der gegen uns Menschen spricht (Kol. 2,14). Das Todesurteil ist gerecht. Es ist weder willkürlich noch ungerecht, dass wir des Todes sterben müssen.

Saulus handelt wie die Finsternismächte. Er hatte Macht und Autorität, die Christen zu verfolgen. Ausgestattet mit dem Brief der Hohepriester und der Ältestenschaft ging Saulus hart gegen Menschen vor. Im Nachstellen unterschied er nicht nach Alter und nicht nach Geschlecht: Kinder und Greise, Männer wie Frauen waren in seinem Visier. Es gab keine Schonung, niemand war vor ihm sicher. So ist auch niemand vor den Finsternismächten „sicher“; der Tod verschont weder Frauen noch Kinder. Der Tod kam zu allen Menschen, ausnahmslos.³

Saulus wie Satan beschränken sich nicht darauf, Ankläger zu sein. Sie sind Ankläger und Vollstrecker gleichermaßen. Für sie ist der Tod die gerechte und angemessene Konsequenz für das Abweichen von der Norm.⁴ Am Tod der Menschen hat Gott kein Gefallen. Die Mächte der Bosheit dagegen zielen genau darauf ab.

Saulus war ein Lästere, ein Verfolger, ein Gewalttäter. Dasselbe Muster finden wir bei den Finsternismächten. Sie tun den Himmeln Gewalt an (WENT; Mt. 11,12): *Aber von den Tagen Johannes' des Täufers an bis jetzt erleidet die Regentschaft der Himmel Gewalt, und Gewalttätige reißen sie an sich*. Off. 13,6 lässt uns wissen, dass die Finsternismächte ebenfalls lästern: *Und es [hier: das wilde Tier = Anti-Christ] öffnete sein Maul zu Lästerungen gegen Gott, um seinen Namen und sein Zelt zu lästern und die, die im Himmel zelten*. - Nachstellen, lästern, verfolgen, ins Gefängnis werfen⁵, töten: Das war eine Le-

³ Röm. 5,12: Durch die Sünde kam der Tod zu allen Menschen.

⁴ Sünde widerspricht der göttlichen Norm. Hes. 18,20; Rö. 6,23.

⁵ Off. 1,18: Schlüssel des Todes und des Hades.

benaufgabe für Saulus. Die Herausgerufenen heute erfahren dasselbe wie damals (1. Petr. 5,9). Denn Satan, unser Widersacher, sucht, wen er verschlingen kann (1. Petr. 5,8). Und er ist mächtig!⁶

Dabei war Saulus nicht regungslos, emotionslos. Im Gegenteil: Sein Nachstellen schien ihm ein persönliches Anliegen zu sein. Er eiferte, er schnaubte. Ähnliche „Emotionen“ äußern die Finsternismächte. Sie knirschen mit den Zähnen gegen die, denen sie nachstellen.⁷ Sie brüllen wie ein Löwe (1. Petr. 5,8), wüten, schnauben und toben gegen die Auserwählten, sind voller Bosheit, denn sie werden „Mächte der Bosheit“ genannt (Eph. 6,12). So wie Saulus die Gemeinde verwüstete, richten Finsternismächte ein Gräueltat an heiliger Stätte an (Mt. 24,15). Ihre Vorgehensweise ist listig (Eph. 6,11). Sie nutzen das Element der Täuschung und Verstellung (2. Kor. 11,14⁸).

Mit finsternen Mächten haben wir es zu tun. Ihre höchsten Repräsentanten und Machthaber stehen gegen uns. *Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistigen <Mächte> der Bosheit in den Himmlischen* (Eph. 6, 12).

Wenn man diese Aussagen der Bibel über die Mächte der Bosheit zusammenstellt, muss man feststellen, dass es tatsächlich gewaltige Kräfte sind. Sie haben Autorität und Mittel, ihre Absichten umzusetzen – doch nicht vollends, sondern nur vorübergehend. Denn die Vollendung der Geschichte ist keine „Pattsituation“, in der einige bei Gott und viele in der Finsternis sind.

Mit dem Opfer des Einen ist allen Ansprüchen der Finsternismächte der Boden entzogen. Gott versöhnte den Kosmos mit sich selbst und hielt einen Triumphzug über die Finsternismächte ab.⁹ Doch gerade die Stärke und List der Finsternismächte macht uns bewusst, wie groß der Sieg auf Golgatha war!

Wofür steht Saulus? Er steht für die Mächte, die sich gegen Gott gestellt haben. Dabei ist er äußerst effektiv. Er erfährt keinen Widerstand. Bis zu jenem Moment vor Damaskus.

⁶ Machttaten, Zeichen gemäß der Wirksamkeit des Satans: 2. Thess. 2, 9, Off. 13,7

⁷ Hiob 16,9; Kgl. 2,16; Mk. 9,18

⁸ Und kein Wunder, denn der Satan selbst nimmt die Gestalt eines Engels des Lichts an;

⁹ Tatsächlich haben diese Gewalten Vollmacht – zumindest bis Golgatha konnten sie sich auf den Schuldschein berufen, der gegen uns stand (Kol. 2,14). Das gab ihnen die Grundlage, gegen Menschen vorzugehen, sie anzuklagen (Off. 12,10), sie zu sich zu ziehen.

Wie geht Gott mit Saulus um? Die Begegnung.

Apg. 26,12 ff. (WENT): *Bei einer dieser Reisen kam ich, mit Autorität und Erlaubnis der Hohenpriester, hinein in die Stadt Damaskos. Dabei nahm ich mitten am Tag auf dem Weg, Regent, vom Himmel her ein Licht wahr, welches den Glanz der Sonne übertraf, und mich und die samt mir Gehenden, ringsum bestrahlte. Außerdem fielen wir alle zur Erde nieder, und ich hörte eine Stimme in hebräischem Dialekt zu mir sagen: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Hart ist es für dich, gegen Stacheln auszuschlagen. Ich aber sagte: Wer bist du, Herr? Der Herr aber sagte: Ich, ich bin Jesus, den du verfolgst. Aber steh auf und stelle dich auf deine Füße! Denn dazu wurde ich dir wahrnehmbar gemacht, dich zu einem Unterknecht und Zeugen vorherzubestimmen, sowohl für das, was du wahrnahmst, als auch das, worin ich dir noch erscheinen werde. Ich nehme dich heraus aus dem Volk und aus den Nationen, hinein in welche ich dich sende, um ihre Augen zu öffnen, dass sie sich wenden, von Finsternis hinein in Licht und von der Autorität des Satans auf Gott zu, dass sie Erlassung der Verfehlungen empfangen und ein Erbe unter denen, die im Glauben geheiligt worden sind, dem hinein in mich.*

Saulus begegnet dem Herrn (kyrios). Christus verändert ihn von oben herab. Saulus wird zu einem Unterknechten und Zeugen dessen, den er bisher verfolgte. Bricht hier die Übereinstimmung zu den Finsternismächten ab? Bleiben die Finsternismächte Finsternismächte, während Saulus durch die Gnade unseres HERRN zu einem Nachfolger wird?

Saulus – eine typologische Auslegung

Kam die Lebenswende überraschend? Für Saulus schon, für Gott nicht. Ist Saulus, der auch Paulus genannt wird (Apg. 13,9), doch ebenso wie wir berufen worden in Christus vor äonischen Zeiten (2. Tim. 1,9; wörtlich: vor äonischen *chronoi*). Dementsprechend ging Gott gnädig mit ihm um.

Paulus selbst sieht die Gründe für die Gnade Gottes ihm gegenüber nicht in sich selbst. Er ist der Meinung (1. Tim. 1,15ff. (WENT)): *Treu ist das Wort und aller Annahme würdig, da Christus Jesus in den Kosmos kam, Verfehlter zu erretten, von denen ich der vorderste bin. Aber deshalb¹⁰ ist mir Erbarmen widerfahren, auf dass Jesus Christus an mir als Vorderem die ganze Langmut erzeuge zum Vorbild [hypotyposis = Darstellung, Muster, Unter-Prägung] derer, die aufgrund von ihm glauben hinein in äonisches Leben. Dem Regenten der Äonen aber, dem unverderblichen, unsichtbaren, alleinigen Gott, ist *Ehre und Herrlichkeit hinein in die Äonen der Äonen.*

¹⁰ zwei Lesarten für „deshalb“: a) „deshalb“ stellt einen Rückbezug auf „der vorderste“ her oder b) ist ein Vorgriff auf „mir als Vorderem“. Paulus erfuhr Erbarmen, a) weil er der Vorderste war oder b) weil Christus seine Langmut demonstrieren wollte. Wenn Saulus der „vorderste“ oder der Vorderer der Verfehlter war, ist er ein Typos auf den Vordersten der Verderber = Tod

Gott hatte Saulus aus Gnade gerettet. KARL GEYER schreibt¹¹: „An Stelle des seelisch-gebundenen Ichlebens war das geistgebundene Christusleben getreten. Ihm, dem Christus Gottes, gehörten fortan seine Zeit, seine Kraft, sein Wille, seine Liebe, sein Dienst. ... Auf dieser Linie ist Paulus Typus und Vorbild (1. Tim. 1, 16). Alles an ihm ist Gnade, ist Geschenk (1. Tim. 1,12-14).“

Saulus ist jedoch nicht allein als neugeborener Mensch ein Typus und damit ein Darsteller. Die Art und Weise, wie Gott mit Seinem Widersacher Saulus umgeht, hat Mustergültigkeit für kommende Ereignisse. So schauen wir von den Ereignissen im ersten Jahrhundert ausgehend nach vorne.

Saulus ist ein *typos* auf die Finsternismächte, die mit Gewalt gegen die Menschen, sonderlich die Christen, vorgehen. Sie sind Wölfe, haben Raubtiercharakter, weil sie rauben und reißen. Doch: Was ist über den Wolf gesagt? *Und der Wolf wird beim Lamm weilen...* (Jes. 11,6). Der Wolf wird beim Lamm weilen! Beim Christus, dem Lamm Gottes.

Ist diese Aussage von der Bibel, vom schriftlichen Zeugnis, her gedeckt?

Paulus sieht sich als Vorderster der Verfeher – eine interessante Aussage, die wir jetzt aufgreifen möchten. Paulus bezeugt (1. Tim 1,15): *Treu ist das Wort und aller Annahme würdig, da Christus Jesus hin den Kosmos kam, Verfeher zu erretten, von denen ich der vorderste bin.*

Ist dies schlicht eine semitische Übertreibung? Eine stilistische Überspitzung? Eine Äußerung, die für die morgenländische Erzählkunst typisch ist, aber nicht ernst genommen werden muss?

Liebe Brüder, liebe Schwestern, wir sehen hierin etwas Tiefes. Paulus übertreibt nicht. Er spricht wahr. Auch dieses Wort ist Geist-gehaucht. Paulus spricht prophetisch. Um dies zu verstehen, gehen wir auf das Wort „Vorderster“ ein.

Das griechische Wörtchen „*prootos*“ („vorderster“) hat eine zeitliche Bedeutung. Es hat darüber hinaus auch eine Bedeutung hinsichtlich eines Ranges, einer Hierarchie. *Prootos* bedeutet:

- Zeitlich: Vorherig, zuvor, zuerst.
- Hierarchisch: Vorrangig, vorderer, d.h. vor den anderen platziert.

Der zeitlich erste und der vorrangige, weil höchst rangige Verfeher, war eine Finsternismacht. Im Prophetenbuch Hesekiel wird über ihn geurteilt (28,15 f.): *Vollkommen warst du in deinen Wegen von dem Tag an, als du geschaffen wurdest, bis sich Unrecht an dir*

¹¹ Sklave Jesu Christi. aus kahal.de. Abruf im März 2016.

fand. Durch die Menge deines Handels fülltest du dein Inneres mit Gewalttat und sündigtest.

Saulus steht typologisch für den Vordersten, den zeitlich und hierarchisch Vorrangigen der Sünder, der zunächst vollkommen in seinen Wegen war. Dieser erste (erstrangige, zeitlich der erste) Feind ist der letzte Feind, das heißt der Tod *in persona*. Saulus illustriert diesen Feind. Er ist nicht der Mensch gewordene Tod – das wäre eine Fehldeutung meines Standpunkts.

Saul und Scheol haben im Hebräischen dieselben Konsonanten. Genauso wie die Finsternismächte gegen die Christen toben, handelt Saulus. Er stand gegen den Christus selbst. Er verfolgte den HERRN. Indem Saulus den Christen nach dem Leben trachtete und damit Christus angriff, machte er sich dem Widersacher gleich, der ebenfalls den Christus angriff und ihm nach dem Leben trachtete: Denken wir an den Kindermord zu Bethlehem oder auch an die Anfeindung in Gethsemane.¹²

Doch vor Damaskus trifft ihn das Licht. Der Gottessohn stellt sich dem wütenden Saulus in den Weg.

In dieser Begegnung mit dem Auferstandenen wird Saulus gerichtet und erneuert. Das geschieht in einem kurzen Augenblick. Bei einem anderen *typos* für die Finsternismächte waren Gericht und Erneuerung zeitlich ausgedehnter. Nebukadnezar durchlebte ein längeres Gericht. Er kam aber zur Anerkennung Gottes, des Höchsten (Dan. 4,31).

Saulus als Darsteller des vordersten Verfehlers, der Widersacher, der Christusfeinde, wird durch die Autorität (Lichtglanz) und durch die Güte Gottes in Christus überwunden.

Paulus kann im Nachhinein sagen (1. Tim. 1,15): *Das Wort ist gewiss und aller Annahme wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, Sünder zu retten, von welchen ich der erste bin.* Paulus war vor der Begegnung mit dem HERRN der vorrangige Verfehlter (Sünder). Nun aber ist Christus Jesus in die Welt gekommen, Sünder zu erretten, von denen der erste (vorrangigste) Saulus war (Eph. 4,15).

Paulus fährt fort: *Aber darum ist mir Barmherzigkeit zuteil geworden, damit Jesus Christus an mir als dem ersten (pro'otos) die ganze Langmut beweise, zum Vorbild (hypotyposis) für alle, welche an ihn glauben werden zum ewigen Leben.*

Der Erste, der Vorderste hat die Langmut Gottes zum Vorbild für alle erfahren, die glauben. Paulus wird in die Anbetung geführt. Er ruft zwei Verse weiter im Timotheusbrief, Kapitel 1, Vers 17 aus: *Dem König der Zeitalter aber, dem unvergänglichen, unsichtbaren, alleinigen Gott, sei Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.*

¹² Nach GEYER (Gethsemane: die Stunde der Gewalt der Finsternis) versuchte Satan in Gethsemane den zu töten, der die Sünde des Kosmos ans Kreuz tragen sollte. Er bezieht sich dabei auch auf das Blut, das Jesus schwitzte (Agonie). Zu beachten ist, dass die Aussage zur Agonie nicht in allen alten Handschriften enthalten ist.

Die Langmut Gottes, das Aufscheinen Seiner Herrlichkeit vor Damaskus, führt zum Glauben und zur Anbetung! Gott gedenkt es gut zu machen – mit den untreuen Brüdern des Josef, mit einem Saulus.

Die Begegnung des Saulus mit dem HERRN vor Damaskus ist ein wichtiger heilsgeschichtlicher Moment. An ihm, als dem Vordersten der Sünder, wird die Langmut Gottes demonstriert. Bleibt es bei einem singulären Ereignis? Nein, denn dieser Vorgang des Gerichtetwerdens im Licht und der Erneuerung ist Vorbild (wörtlich: Unter-Prägung) für alle, welche an ihn glauben werden zum äonischen Leben.

Gott findet alle seine Feinde (Ps. 21). Angefangen hat er mit Saulus, dem Vordersten, und das Finden wird er mit dem ersten und letzten Feind abschließen.

Die Finsternismächte, die mit Gewalt gegen die Menschen, sonderlich die Christen und damit gegen Christus selbst vorgehen, werden ein ähnliches „Damaskuserlebnis“ haben wie Saulus. Auch wenn eine über Äonen andauernde Gerichtszeit für sie kommt – sie werden ins Licht Gottes gestellt. Sie werden Christus anerkennen. Denn nicht allein alle Menschen und nicht allein alle Engel werden Gott anbeten. Auch die Unterirdischen werden Gott anbeten (Phil 2,10).¹³ So wie Saulus den HERRN anerkannte und anbetete, so wie Nebukadnezar Gott anerkannte, werden einmal alle Finsternismächte anbeten.

Und tatsächlich dürfen wir nach Eph. 4, 15 daran mitwirken, „ta panta“ zum Wachsen bringen; wohin? Hinein in Ihn, den Christus (WENT): *Als Wahrseiende aber in Liebe sollten wir die alle zum Wachsen bringen hinein in ihn, der das Haupt ist, Christus.*

Schlussbetrachtungen

Wir müssen Christus begegnen: Ob in einem Moment des Erschreckens und des Gebeugtwerdens wie bei Saulus vor Damaskus oder in einem längeren Prozess spielt keine Rolle. Wir müssen in Sein Licht gestellt werden, damit wir unsere Verlorenheit erkennen. Entscheidend ist, dass wir Christus begegnen. In Seinem unvergleichlichen Licht erleben wir wie Saulus einen Moment, der Schrecken und Schönheit in sich vereint. Saulus muss zutiefst erschrocken sein, als er erkennt, dass er verfehlt hat: Er hat Gott selbst, Gottes´ Sohn verfolgt. Alles in seinem bisherigen Leben war falsch, lief in die verkehrte Richtung. Zugleich ist dieser Moment voller Schönheit. Denn aus den Worten des Verfolgten spricht kein Vorwurf, kein Urteil. Im Licht des Auferstandenen kann man sich nur beugen und anbeten!

Im Nachhinein sieht Paulus sich als Vorrangigen unter den Verfehlern (1. Tim. 1,15f.).
Tatsächlich: Saulus war ein Verfolger, ein Gefangensetzer, ein Mörder der Heiligen. Sau-

¹³ damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen,

lus steht als Vorrangiger unter den Sündern für die Finsternismächte – sie zerstören, klagen an, töten.

Doch Gott lässt die Finsternis nicht Finsternis sein (Ps. 139,12; Jes. 8,23; 42,16; Jo. 12,46). Alles wird licht, wahr, neu: Saulus wird Paulus. Aus dem Christusfeind wird ein Lebensvermittler. Das Lamm hat den Wolf überwunden!

Paulus, dem Vordersten der Verfehrer, können wir aus Herzen zustimmen (Rö. 5,20): *Das Gesetz aber kam daneben hinzu, damit die Übertretung zunehme. Wo aber die Sünde zugenommen hat, ist die Gnade überreich geworden.*

Amen.